

Can i keep him?

Von -Morgenstern-

Kapitel 7: 2nd Chance

*So Leute ab hier gehts in der Ichperspektive weiter.
Ich hoffe das Pitel gefällt euch! ^^"*

~~~~~

Wie jeden Morgen stand ich auf, zog mir was an und genoss meinen ersten Joint des Tages. Jeden Tag ging ich zur Schule, denn wenigstens dort bekam ich umsonst Essen. Die Schule auf die ich ging war keine schlechte. Nein es war sogar eine Privatschule die mir meine Eltern zahlten. Jedoch wohnte ich bei denen seit ich 10 war nicht mehr. Ich war damals weggerannt, klar ich bekam alles was ich wollte angefangen von Süßigkeiten bis zu Spielzeug, Handys, PC, Playstation und so ´n Kram. Doch eins bekam ich nie. Diese Sache kann man nicht kaufen. Meine Eltern nahmen mich nie in den Arm, sagten nie „Wir sind stolz auf dich; Wir lieben dich.“ Ja sie konnten mir nicht zeigen dass sie mich liebten. Jedoch denke ich dass sie es taten, beziehungsweise tun. Immerhin sagten sie mir oft wenn sie mich sahen, dass sie mich vermissen würden. Allerdings konnte ich nicht zurück, dazu steckte ich zu tief in der Scheiße. Mein Tagesablauf war wie folgt:

Morgens ein Durchziehen, eine rauchen, zur Schule gehen, da schlafen, auf die Pause warten um was zu essen, nach der Schule zu meinen Kollegen, da ohne ende saufen und kiffen, spritzen, neue Drogen beschaffen, habe ich kein Geld wird's geklaut. Ach ja und noch was ich ritzte mich mehrmals am Tag. Warum? Weil ich es nicht aushalten konnte es tat mir weh dass mich niemand ansah. Für andre war ich nur ein Drogenabhängiger. Ihr wollt jetzt sicher wissen wie dieser Drogenabhängige Junge heißt. Ganz einfach: Kohara Kazamasa desu, aber meine Drogenkollegen nennen mich Shou. Naja der Name gefällt mir ehrlich gesagt besser. Er ist kurz und klingt cool.

Nun ja zurück zum wichtigen Teil. Wie gesagt ich kiffte gerade meinen ersten Joint des Tages und genoss es high zu sein. Mir gefielen die Farben die ich sah denn meine Wohnung war alles andre als schön. Doch dank der Drogen, also wenn ich high war dann gefiel sie mir richtig. Nach dem Joint griff ich meine ‚Schultasche‘, darin befanden sich Bierflaschen, Votgaflaschen Drogen und 2 Messer. Für Schulsachen war kein Platz mehr. Dann zog ich meine Schuhe an und ging gemütlich zur Schule. Wie jeden Morgen würde ich ´ne halbe Stunde zu spät kommen. Doch das kümmerte niemanden mehr die Lehrer waren es bereits gewohnt. Klar hier in Japan machte man als FAULE SAU keinen guten Eindruck. Hier lebte man um zu Arbeiten, Kinder dürfen keine Kinder sein denn wer in den falschen Kindergarten kommt, kommt auf keine

gute Schule. Kommt man auf keine gute Schule kann man den guten Job auch vergessen.

Nach 10 Minuten kam ich an meiner Schule an, betrat das Gebäude und schluff durch die Gänge bis zu meiner Klasse. Dort angekommen, öffnete ich die Tür sofort sah mich mein Klassenlehrer an und brachte seinen typischen Satz wie jeden Morgen. „Na Shou-San hat der kleine ausgeschlafen?“ Und wie jeden Morgen antwortete ich. „Klar mein großer.“ Und zwinkerte ihm entgegen. Es machte mir spaß ihn errötet zu sehen, zu sehen wie die Kasse ihn auslachte und vor allem machte es mir spaß zu hören wie er nur ein leises „Hai...bitte Shou-Chan...ich meine San setz dich.“ Auf diese bitte setze ich mich jedes mal nach hinten auf meinen Platz. Direkt neben dem Fenster war der Platz, dann wie jeden Morgen öffnete ich das Fenster ganz weit, damit ich in Ruhe rauchen konnte. Mein Klassenlehrer störte das nicht ich wusste nicht wieso, aber er mochte mich. Wahrscheinlich mochte ich ihn auch denn manchmal sprach ich mit ihm über meine Probleme. Und ganz ehrlich er sah gut aus. Sehr jung war er noch vielleicht 27 erst. Er hatte längere braune Haare, dunkle Augen, schön geformte Lippen und ein wunderbares Gesicht und ´nen Körper von dem manche nur träumen konnten. Sein Name lautete Takashima Kouyou. Doch ich durfte ihn so nennen wie seine Band, in der er in der Freizeit spielte, nämlich Uruha. Ja er muss mich wirklich gemocht haben er lud mich sogar mal ein zu ´ner Probe seiner Band, jedoch sagte ich ab es war mir peinlich mit meinem LEHRER abzuhängen. Was würden da die andern denken, wenn sie mich mit IHM gesehen hätten? Nun ja was solls.

Nach der Kippe kam Uruha zu mir und setzte sich neben mich. Das tat er öfters. „Sag mal Shou-Kun. Willst du nicht mal langsam deine Schulsachen rausholen?“ Fragte er mich leise. Ich sah ihn an und antwortete lächelnd. „Tut mir leid Uruha die hab ich nicht mit. Mein Rucksack ist voll bis oben hin mit Alk.“ Ein seufzen war von ihm zu hören. „Dann komm mit wir holen dir die Bücher die du heute brauchst.“ Flüsterte er und sah mich an. Mir war klar was er wollte. Nämlich mich, er hatte sich schon Monate lang zusammengerissen doch dieses mal konnte er wohl nicht mehr. Ein nicken meinerseits gab ihm zu verstehen das ich einverstanden war, mit dem was er vorhatte.

Gemeinsam verließen wir den Klassenraum und zogen uns im Bioraum zurück. Dieser wurde gerade nicht genutzt. Ich setzte mich aufs Lehrerpult, meine Beine gespreizt, gab ihm zu verstehen, dass er zu mir sollte. Sofort kam er zu mir, legte seine Arme um meinen Nacken und begann mein Hals zu liebkosten. In diesem Moment kam mir Uruhas Verlobte in den Kopf. Sie war nett und fürsorglich. Also wieso tat mein Lehrer das mit mir, wenn er doch Verlobt war? Schnell legte sich der Gedanke als er anfang mein Schritt zu massieren. Ein Stöhnen nach dem Anderen entfloh aus meinem Mund. Seine Berührungen durchströmten mein Körper mit Geborgenheit, es war das erste Mal seit langem das mich jemand so sanft berührte. Mehr und mehr wurde mein Verlangen nach ihm. Ich wollte ihn spüren tief in mich. Und dazu sollte es auch bald kommen. Mein Lehrer und ich liebten uns fast ganze 2 Schulstunden. Wir küssten uns, berührten uns, lauschten dem stöhnen des anderen und die Lust die uns süchtig machte wurde mehr, sodass wir nicht aufhören konnten uns zu lieben.

Als wir fertig waren schickte mich Uruha nach hause. Also ging ich mein Alk holen und verschwand. Noch konnte ich nicht begreifen wieso ich das tat. Er war mir nicht mal so wichtig, geschweige denn nahe. Aber ja okay mein Druck war groß und was raus

musste, musste eben raus. Ich setzte mich im Park auf meine Lieblingsbank. Trank mein Bier und rauchte mein Joint. Nach einiger Zeit schloss ich die Augen, Dachte an den kleinen süßen mit den Hasenzähnen. Schon des Öfteren musste ich an den Kleinen denken. Er war der einzige der nicht vor mir wegrannte, mich als Opfer bezeichnete oder die Nase rümpfte weil ich nach Gras, Alk und Schweiß roch. Nein der Kleine Junge blieb einfach stehen und lächelte mich nett an. Dieses Lächeln erwärmte mein Herz ich hätte am liebsten vor Freude geweint und ihn umarmt, als ich ihn nach der Kippe fragte.

Nach einiger Zeit kam mein Kollege zu mir, der mich zufällig auf der Bank sah. „Oi Shou-Kun lass mal ziehen.“ Meinte Mira und nahm mir den Joint weg. Ich ließ ein Schnaufen von mir denn wenn ich eins hasste, dann war es das man mir mein Joint einfach wegnahm. Nachdem er gezogen hatte, hatte ich ihn aber endlich wieder und konnte weiter Kiffen. „Was geht heute bei euch?“ Fragte ich Mira. Er sah mich an und meinte. „Das gleiche wie immer. saufen, Drogen und rauchen.“ „Ah.“ Gab ich nur von mir uns stand auf. Dann entfernte ich mich von ihm und ging Richtung Hafen.

Ich wollte alleine sein. Ich setzte mich unter eine Brücke und trank so viel Alk wie ich konnte. Dazu kiffte ich und spritzte mich. Die Spritzen waren geil, immer wenn ich mir Heroin spritzte hatte ich das Gefühl ´nen Orgasmus zu kriegen. Natürlich durfte mein Messer nicht fehlen. Tief ließ ich es in mein Fleisch sinken und fügte mir neue Schnittwunden zu oder ich schnitt die Alten verkrusteten wieder auf. Am Nachmittag konnte ich nicht mehr. Ich war am Ende. Legte mich hin und sah alles verschwommen. Das war zu viel des guten.

Da lag ich nun. Besoffen, vollgedröhnt, zitternd und total am Ende. Ich würgte, musste mich übergeben und hatte es noch gerade eben geschafft, mich auf die Seite zudrehen damit ich mich nicht voll kotzte. Ich wusste nicht mehr wo ich war, hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Mein Atem ging schnell und zugleich fiel es mir schwer zu atmen. So voll war ich noch nie. Alles war verschwommen. Das einzige was ich sah waren Lichter, sie tanzten fröhlich vor sich her. Dann ein lautes hupen es schien von einem Schiff zu sein. Dieses hupen war so laut das ich dachte meine Ohren würden platzen. Das Warnsignal...diese sogenannte Hupe, ließ meiner Meinung nach den Boden erzittern. Aber was rede ich da? Ja wenn man vollgedröhnt ist redet man nur Mist. Diese Lichter die ich sah, das mussten wohl die Reflektionen der Sonne, auf dem Wasser sein. Diese Lichter gaben mir ein Gefühl der Geborgenheit. Sie waren so warm. Ich begann mich wohl zu fühlen, hatte das Gefühl das die Wärme der Lichter mich umarmte. Ich lächelte, stellte mir vor der Kleine mir den Hasenzähnen wär bei mir, er würde sich um mich kümmern und mich streicheln. Er würde mir all das geben was meine Eltern mir nie gaben. Nämlich Liebe. Er würde sie nicht mit Geschenken ausdrücken sondern mit Worten, Blicken und Berührungen. Durch diese Vorstellung fühlte ich mich noch wohler.

Doch plötzlich spürte ich eine unheimliche Kälte. Sie ließ mein Blut erfrieren, ich bekam keine Luft, spürte wieder den Drang nach Drogen. Und das obwohl ich noch voll bis oben hin war. Doch ich konnte nichts gegen diesen Drang tun. Ich brauchte mein Gras, die Spritze oder wenigstens mein Messer. Doch ich war zu schwach, kam nicht an den Stoff rann der mich glücklich machte. Egal wie weit ich mein Arm streckte ich kam nicht an meine Hosentasche. Sie schien Kilometer weit weg zu sein. Wieso half mir denn niemand sie zu erreichen? Niemand würde mir helfen. Die Leute sahen doch nur das schlechte an mir, die Drogen und die Schnittwunden. Aber sie sahen nicht das

was mich ausmachte. Sie fragten ja nicht mal wieso ich das alles tat. Und da fragte ich mich jedesmal: War ich denn nicht auch nur ein Mensch mit Gefühlen? Doch das wollten sie nicht akzeptieren. Nur dieser süße kleine hatte es verstanden, dass ich ein Mensch war. Ich war schon fast tot, war am Ende und konnte einfach nicht mehr. Die Kälte nahm zu in meinem Körper. Ich zitterte mehr, fing an zu weinen, fühlte mich klein und unwichtig. Ich wünschte mir zu sterben. Versuchte vergeblich mein Halsband enger zu schnüren. Ich schaffte es nicht, war zu schwach. Das weinen wurde lauter, verzweifelter, gequälter und es war so voller Schmerzen dieses Weinen. Ich wollte nur geliebt werden, wollte dass man mir aus diesem schwarzen Loch raus half. Doch niemand hatte bis jetzt meine Hilfeschreie gehört.

Plötzlich war sie wieder da. Diese wunderschöne Wärme, sie umarmte mich wieder. Neben mir sah ich etwas, das wie ein Engel aussah. Das Wesen hatte weiße Kleidung an, braune Haare, eine weiche Haut und ein sanftes Lächeln. Es war wunderschön. Das Wesen zu sehen machte mich glücklich, so hatte ich die Gewissheit das ich nicht alleine war beim sterben. Die zarten Hände des Engels Berührten mich, er rüttelte an mir, ganz sanft und vorsichtig. Doch ich konnte nicht reagieren. Ich war zu voll mit Drogen. Dann sprach dieser schöne Engel doch ich verstand nichts alles war verzerrt. Nun legte er seine Hand an meine Wange, er berührte mich so sanft wie niemand zuvor. Das Wesen wischt meine Tränen weg und ich spürte wie nett er mich anschaute. Ich spürte in ihm keinerlei Verachtung, Ekel oder der gleichen. Er akzeptierte mich wie ich war. Ich spürte ein ruckeln, lag nun in den Armen des Engels. Er schien mich zu tragen. Ich war mir sicher er würde mich nun in den Himmel tragen. Meine Augen fielen zu vor Erschöpfung, oder war es weil ich sterben würde? Ich dachte noch bevor meine Augen zufielen dass es nun aus sei. Dann bekam ich nichts mehr mit, ich lag in den Armen des Engels und starb mit einem Lächeln.

Doch das war nicht das Ende. Als ich meine Augen wieder öffnen konnte, fand ich mich in einem fremden Zimmer wieder. Es war Nacht, neben dem Bett in dem ich lag, hockte ein Junge auf dem Boden. Sein Kopf lag auf dem Bett, er schlief. Ich tippte ihn vorsichtig an. Langsam öffnete er die Augen und sah mich mit einem müden Lächeln an. Das konnte nicht sein! Es war der Junge mit den Hasenzähnen der mich gerade anlächelte. Dann war das sein Bett und dann hatte er mich gefunden? „Ohayou gozaimasu. Schön das du endlich wach bist Hoseki.“ Murmelte er müde aber freundlich. Ich sah ihn verwirrt an und fragte. „Hoseki?“ Der kleine nickte und erklärte „Ich kenne dein richtigen Namen nicht und habe schon seit Wochen ein passenden gesucht. Jedoch fand ich keinen also hab ich dich so genannt wie du aussiehst. Für mich siehst du nämlich so schön wie ein Juwel aus, also heißt du für mich Hoseki solange wie ich dein richtigen Namen nicht kenne.“ Wieder lächelte er und ich begann zu schlucken. Seine Worte waren so schön. Ich war ein Juwel in seinen Augen. Schnell drehte ich mein Gesicht zur Seite, damit er die Freudentränen nicht sehen konnte. Doch der kleine drehte mein Gesicht so, das ich ihn genau ansah. „Versteck es nicht vor mir Hoseki. Ich mag diese Freudentränen sie funkeln fast so schön wie du.“ Sagte er mit sanfter Stimme. Ich nickte leicht und ließ ihn meine Tränen sehen. „Ich heiße Kohara Kazamasa...aber bitte nenn mich doch Shou wie all meine Kollegen.“ Bat ich schniefend und lächelte zum ersten mal seit Jahren aus tiefsten Herzen. Der Junge strich durch meine Haare, dies ließ mein Herz rasen und mein Bauch kribbelte wie verrückt. „Hallo Shou ich bin Hiroto.“ Sagte er leise und sah mich verträumt an. „Wie lange hab ich geschlafen?“ Fragte ich mit zitternder Stimme. „3 Tage und 3 ½ Nächte.“

Antwortete mir Hiroto. Ich Nickte nur und wünschte mir so sehr, dass er mich umarmte, mich tröstete weil's mir scheiße ging und mir worte sagte die mich glücklich machten. „Shou-Kun. Ist es okay wenn ich dich umarme?“ Fragte er. Ich sah ihn überrascht an. Konnte er etwa Gedanken lesen? „Wieso willst du das? Ich bin nur ein Drogenabhängiger“ Meinte ich zögerlich. Hiroto schüttelte den Kopf und nahm mich sanft in seine Arme. „Nein für mich bist du mehr Shou. In meinen Augen bist du ein wunderbarer Mensch. Klar du nimmst Drogen und so aber hat nicht jeder eine 2te Chance verdient Shou? Ich will sie dir geben. Meine Freunde sagten immer dass ich zu Gutmütig sei und dass ich nicht immer an das gute in einem bösen Menschen glauben solle. Aber ich tu's. Shou ich will dir helfen, ich mag dich nämlich. Oft habe ich dich beobachtet im Park und oft habe ich geweint weil ich Angst um dich hatte. Bitte Shou sag nicht das du ‚nur‘ ein Drogenabhängiger bist. Du bist noch so viel mehr für mich Shou.“ Sagte er sanft und strich über meinen Rücken. Nun schlurtzte ich laut. Die Tränen schossen aus mir raus. Es war so schön zuhören, das ICH jemandem was beutete. „Ja gib mir ne 2te Chance Hiroto. Hilf mir.“ Flehte ich schlurtzend.

Ja es mag komisch für euch klingen aber Hiroto und ich vertrauten uns seit dem ich mir bei ihm eine Kippe schnorrte. Ich hätte ihm von diesem Augenblick an mein Leben anvertraut.

~~~~~

*So das wars erstmal wieder. Danke fürs lesen und vergesst die Kommis nicht^^
*kecks da lass**